PLATZ EINS IM EUROPE TEACHING RANKING

(red.) Die Universität Heidelberg liegt in dem erstmals veröffentlichten Europe Teaching Ranking von Times Higher Education (THE) deutschlandweit auf Platz 1. Europaweit zählt sie mit Platz 26 zu den Top 30-Hochschulen in dieser Rangliste, die von der University of Oxford (Großbritannien) angeführt wird. In Deutschland folgt auf Platz 2 die Universität Göttingen (38 in Europa) vor der LMU München, der Universität Mannheim, der TU München sowie der Universität Tübingen, die europaweit alle in der Ranggruppe 51 bis 75 platziert wurden. In dem Mitte Juli veröffentlichten Europe Teaching Ranking wird der Bereich Studium und Lehre in den Fokus genommen. Das Gesamtergebnis einer Hochschule in dieser Liste beruht auf der Gewichtung von insgesamt 13 Einzelindikatoren. Dazu zählen unter anderem die Qualität in der Lehre, die Infrastruktur oder auch die Betreuung der Studierenden durch die Hochschullehrer. Das Ranking basiert auf einer Umfrage unter Studierenden sowie der Auswertung von

NEUER KANZLER DER RUPERTO CAROLA

Universitätsrat und Senat votierten für Holger Schroeter – Amtszeit beginnt im September



Wechselt von Göttingen nach Heidelberg: Holger Schroeter. Foto: Fink

(red.) Neuer Kanzler der Universität
Heidelberg wird Dr. Holger Schroeter.
In einer gemeinsamen Sitzung von
Universitätsrat und Senat der Ruperto
Carola votierten die Mitglieder beider
Gremien mit großer Mehrheit für den
46-Jährigen, der bisher hauptamtlicher
Vizepräsident für Finanzen und
Personal der Georg-August-Universität
Göttingen ist.

Die sechsjährige Amtszeit von Holger Schroeter beginnt am 1. September. Er wird Nachfolger von Dr. Angela Kalous, die sich nach sechs Jahren Tätigkeit als Kanzlerin der Ruperto Carola nicht erneut zur Wahl gestellt hat.

Holger Schroeter (Jahrgang 1971) studierte Forstwissenschaften an der Universität Göttingen, an der er auch promoviert wurde. Anschließend absolvierte er das Studium der Wirtschaftswissenschaften und schloss dies als Diplom-Kaufmann ab. Bei der Bundesagentur für Arbeit in Nordrhein-Westfalen war Holger Schroeter in leitenden Funktionen in Solingen und in Düsseldorf tätig. Im Jahr 2008 wechselte er als Kaufmännischer Direktor an das Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme ISE in Freiburg, bis er im Oktober 2015 sein Amt als hauptamtlicher Vizepräsident für Finanzen und Personal an der Georg-August-Universität Göttingen antrat.

GENDER-BIAS

Online-Tutorial soll gleiche Chancen für Frauen und Männer fördern

(of) Rechtlich gesehen haben Frauen und Männer im Berufsleben dieselben Chancen. Die Realität aber sieht oft anders aus – auch im Wissenschaftsbetrieb. Geschlechtsbezogene Verzerrungseffekte, sogenannte Gender-Bias, können sich nachteilig auf akademische Karrieren auswirken. Ein vom Gleichstellungsbüro entwickeltes Online-Tutorial soll dem entgegenwirken.

MEDIZIN UND GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN
62,6% STUDENTINNEN
27,1% PROFESSORINNEN
DEUTSCHLANDWEIT

Mit einer Plakat-Kampagne – hier ein Beispiel – soll auf das Online-Tutorial "Gender Bias" aufmerksam gemacht werden. Nach einer mehrmonatigen Pilotphase wurde es im Juli allen Fakultäten zur Verfügung gestellt.

»Berufungsverfahren an den Universitäten sind anfällig für einen Gender-Bias. Besonders die Schranken im Kopf - im eigenen Kopf wie bei Personalverantwortlichen oder bei Kolleginnen und Kollegen führen zu einer Ungleichbehandlung bei der Beurteilung von Frauen und Männern«, erläutert Prof. Dr. Katja Patzel-Mattern, die Gleichstellungsbeauftragte der Ruperto Carola. Der Grund liegt, so die Historikerin, in der fortdauernden Wirkung tradierter Geschlechterrollen. So fließen bei der Auswahl von Bewerberinnen und Bewerbern häufig Vorstellungen über den idealtvpischen Verlauf einer wissenschaftlichen Karriere mit in die Beurteilung ein, die sich an traditionellen männlichen Lebens- und

Bildungswegen orientieren. Angesichts dessen können besondere Lebensumstände wie etwa Schwangerschaft und Familienaufgaben, die häufig einen negativen Einfluss auf Leistungsindikatoren wie Mobilität oder Qualifikationszeiten haben, die Bewertung verzerren. Zu den Zielen des Online-Tutorials gehört es, auf solche Faktoren aufmerksam zu machen.

Das Tutorial besteht aus drei Modulen, die einem einheitlichen Aufbau folgen. Nach einer Einführung in das jeweilige Thema dazu zählen etwa »Individuelle Karrierewege« oder »Wissenschaftliche Kompetenz« - wird das zugrunde liegende Problem beschrieben. Einzelne Aspekte des Berufungsverfahrens werden dabei näher beleuchtet und die Wirkung des Gender-Bias in diesen Zusammenhängen dargestellt. Abschließend werden Empfehlungen gegeben, mit denen sich geschlechtsbezogene Verzerrungseffekte vermeiden lassen. Die Module können unabhängig voneinander einzeln aufgerufen oder nacheinander online bearbeitet werden. Bei der Online-Version begleitet ein Moderator durch das jeweilige Modul. Zusätzlich können die Module als PDF heruntergeladen werden.

Wie Katja Patzel-Mattern betont, wurde das Online-Tutorial seit dem vergangenen Wintersemester in einer zweisemestrigen Pilotphase von drei Fakultäten getestet und positiv bewertet. Im Juni 2018 diskutierte außerdem die Initiative der LERU »The Impact of Implicit Bias for Women in Academia« auf einer internationalen Konferenz das Tutorial als hilfreiches Instrument, um den Verlust weiblicher Talente für die Wissenschaft zu verhindern. Begleitet von einer Plakataktion zu seiner Einführung steht es ab sofort allen Fakultäten über die Homepage der Gleichstellungsbeauftragten zur Verfügung.

www.uni-heidelberg.de/tutorial-gender-bias

»KEINE PANIK!«

Was die neue EU-Datenschutz-Grundverordnung für die Universität Heidelberg bedeutet

(of) Ende Mai trat die neue Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) der EU in Kraft. Europaweit vereinheitlicht werden sollen damit Regeln zur Verarbeitung personenbezogener Daten durch private Unternehmen sowie öffentliche Institutionen. An der Universität Heidelberg ist Prorektor Prof. Dr. Dieter Heermann für die Organisation des Umsetzungsprozesses verantwortlich.

Herr Heermann, welche Auswirkungen hat die DSGVO auf die Ruperto Carola?

Heermann: Generell hat sich gar nicht so viel geändert gegenüber den alten Regelungen. Allerdings müssen wir noch viel transparenter machen, wie wir mit Personendaten umgehen. Bei besonders sensitiven Daten wie etwa Gesundheitsoder Prüfungsdaten sind ohnehin besondere Vorsicht und besonderer Schutz angebracht. Auch die Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern beispielsweise, bei denen Personendaten eine Rolle spielen, muss noch besser geprüft und vertraglich genau geregelt werden. Darüber hinaus ist die DSGVO für uns eine gute Gelegenheit, die Mitglieder der Universität grundsätzlich in ihrem Umgang mit Personendaten stärker zu sensibilisieren. Und auch eine Chance, bestehende Prozesse der Datenverarbeitung auf den Prüfstand zu stellen.

Welche Maßnahmen zur Umsetzung der Datenschutz-Grundverordnung sind bereits ergriffen worden?

Heermann: Zu den ersten Schritten gehörte es, unsere Datenschutzerklärung über die Homepage für jedermann zentral zugänglich zu machen. Eine weitere Forderung, die die DSGVO an uns gestellt hat, war die Einrichtung der Stelle einer Datenschutzbeauftragten, die wir mittlerweile mit der Juristin Dr. Regina Mathes besetzt haben. Frau Mathes, die in diesem Bereich bereits im Universitätsklinikum tätig war, ist im Wesentlichen für Kontrolle und Beratung da. Sie steht im Austausch mit dem Datenschutzbeauftragten des Landes, aber auch mit den dezentralen Ansprechpartnern in den unter-

schiedlichen Bereichen und Einheiten der Universität, etwa in den Instituten. Ein Lenkungsausschuss schließlich steuert den Prozess. Die Datenschutz-Grundverordnung letztlich umsetzen aber müssen wir alle.



Prorektor Dieter Heermann

Wie sieht der weitere Fahrplan aus?

Heermann: Wir machen das Schritt für Schritt. Im Grunde müssen wir, muss jeder Einzelne so etwas wie eine Inventur durchführen: Welche Daten haben wir eigentlich und was machen wir damit? Für den richtigen Umgang damit sollen unter anderem Schulungen angeboten werden, dabei verweisen wir auch auf Angebote des Landesdatenschutzbeauftragten. Grundsätzlich ist mir wichtig, Ruhe in diesen Prozess hineinzubringen und nicht in Panik zu verfallen. Nicht vergessen sollten wir bei alledem, dass die heutigen Möglichkeiten elektronischer Verarbeitung auch personengebundener Daten sehr viele positive Effekte haben, zum Beispiel im medizinischen Bereich. Nicht zuletzt deshalb sind wir um den Brückenschlag zum Universitätsklinikum, aber auch zu Einrichtungen wie dem Deutschen Krebsforschungszentrum sehr bemüht und sehen hier viele Synergieeffekte.

Die Datenschutzerklärung der Universität Heidelberg sowie weiterführende Informationen sind unter **www.uni-heidelberg.de/ datenschutzerklaerung_web.html** abrufbar.